

Liebe Freundinnen und Mitglieder in den Verbänden und Gruppen des ÖFCFE,

wir grüßen alle ganz herzlich in dieser vorösterlichen Zeit und danken für jegliche Unterstützung durch Anregungen und Beiträge (auch finanzieller Art). Bald bietet der Kirchentag in Hannover die Möglichkeit, sich zum ökumenischen Frauengottesdienst zu treffen und Erfahrungen zu dem, was uns bewegt, auszutauschen.

In unserer Welt geht es gerade sehr kantig und rau zu. Da ist es gut zu wissen: Ostern ist Realität! Ostern bedeutet Glaube und Hoffnung!

Wir möchten gerne ein paar Gedanken mit Ihnen/Euch teilen:

Zu Jesu Lebzeiten wurde der Alltag der Bewohner:innen Jerusalems, Judäas und Galiläas durch die römische Militärmacht kontrolliert. Aufrührerisches Gedankengut wurde möglichst im Keim erstickt und Menschen, die solches öffentlich predigten, wurde der Prozess gemacht.

Von Jesus erwarteten viele, dass er der politische Heilsbringer sein würde, sie wurden enttäuscht – andere, etwa die Jünger auf dem Weg nach Emmaus, ahnten und verstanden – etwas?

Die meisten von uns kennen „Besatzungsmacht“ nur aus den Erzählungen unserer Großeltern/Eltern.

Mehr denn je gibt es für uns jetzt die Herausforderung: Wenn Geflüchtete aus dem Osten, aus Afrika oder anderen Teilen der Welt, die bei uns Aufnahme gefunden haben, von Krieg, Angriffen, Gewalt und Terror in großer Betroffenheit erzählen, können wir uns häufig nur mit Mühe hineinversetzen. Gewalt und Sterben erfahren wir als sehr unterschiedlich. Welche Informationen auf unseren Smartphones, TV-Bildschirmen oder Internetseiten wirken für uns als Maßstab und als Handlungsmaxime? Was erfahren wir in einem direkten Kontakt?

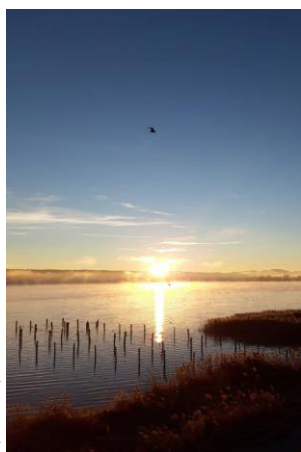


Foto: Tobias Merkt

Die Gewalt und der Machtmissbrauch, die zu Jesu Tod führten, gibt es nach wie vor. Damals wie heute fühlen sich Menschen ohnmächtig.

Aber nach Jesu Tod erlebten Frauen, etwas Neues, Unglaubliches:

„Was sucht Ihr den Lebendigen bei den Toten?“

Was im Lukasevangelium, Kap. 24, V 5.6 geschildert wird und den Frauen widerfuhr, zeugt von Glauben an das eigentlich Unmögliche.

Können wir aus diesem Geschehen auch heute eine Kraft in uns entdecken oder entwickeln?

Richten wir unsere Sinne auf Ostern und lauschen, ob es auch bei uns, in dieser Zeit, trotz Sterben, Verzweiflung, Ängsten, Misstrauen und Hass, diese leise „Frohe Botschaft“ gibt.

Lassen wir uns von dieser Frohen Botschaft stärken – als „Hoffnung wider alle Hoffnung“.

Wir wünschen Ihnen und Euch, dass Sie/Ihr in dieser atemlosen Zeit den Moment einer ruhigen Präsenz aufnehmen könnt, den Gott uns durchgehend schenkt: Ich bin da. **Und Jesus, der Christus: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“.**

Es grüßen aus dem Vorstand

Hanne Finke

Mechthild Böcher

Irmhild Buttler-Klose

Constanze Spranger

Hannah Sophie Kehrein

Sr. Marianne Milde CJ